



TV-Sendung vom 03.07.2022 (Nr. 1399)

Wenn uns Gottes Pläne nicht gefallen – Teil 2

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT ©

Predigttext: „Und Mose antwortete und sprach: Aber siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen! ² Da sprach der HERR zu ihm: Was hast du in deiner Hand? Er antwortete: Einen Stab! ³ Da sprach er: Wirf ihn auf die Erde! Und er warf ihn auf die Erde; da wurde er zu einer Schlange. Und Mose floh vor ihr. ⁴ Aber der HERR sprach zu Mose: »Strecke deine Hand aus und ergreife sie beim Schwanz!« Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie. Und sie wurde zum Stab in seiner Hand. ⁵ »Darum werden sie glauben, dass der HERR dir erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« ⁶ Und der HERR sprach weiter zu ihm: »Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch!« Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch; und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand aussätzig wie Schnee. ⁷ Und er sprach: »Stecke deine Hand wieder in deinen Gewandbausch!« Und er steckte seine Hand wieder in seinen Gewandbausch; und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, siehe, da war sie wieder geworden wie sein [übriges] Fleisch. ⁸ »Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf die Botschaft des ersten Zeichens hören, so werden sie doch der Botschaft des zweiten Zeichens glauben. ⁹ Wenn sie aber auch diesen beiden Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, so nimm Wasser aus dem Nil und gieße es auf das trockene Land; so wird das Wasser, das du aus dem Nil genommen hast, auf dem trockenen Land zu Blut werden.« ¹⁰ Mose aber sprach zum HERRN: Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge! ¹¹ Da sprach der HERR zu ihm: »Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR? ¹² So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!« ¹³ Da erwiderte Mose: Bitte, Herr, sende doch, wen du senden willst! ¹⁴ Da wurde der HERR sehr zornig über Mose und sprach: »Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron, der Levit, gut reden kann? Und siehe, er zieht dir entgegen, und wenn er dich sieht, so wird er sich von Herzen freuen. ¹⁵ Du sollst zu ihm reden und ihm die Worte in den Mund legen; so will ich mit deinem Mund und mit seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt. ¹⁶ Und er soll für dich zum Volk reden und soll dein Mund sein, und du sollst für ihn an Gottes Stelle sein. ¹⁷ Und nimm diesen Stab in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst!«“

 2. Mose 4,1-17

(2. Mose 4,1-17)



Mose hatte insgesamt fünf Einwände bezüglich der Pläne Gottes mit ihm. Über die ersten drei haben wir bereits gesprochen. Mit dem vierten haben wir in Teil 1 dieser Predigt begonnen. Er lautete: „Ich kann nicht reden!“ *„Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge!“* (2. Mose 4,10).

 2. Mose 4,10

Ohne ihm einen Vorwurf machen zu wollen, scheint es, dass Mose in Wirklichkeit kein Problem mit dem Reden, sondern eins mit dem Gehorsam hatte. Gott hatte ihm klar und unmissverständlich einen Auftrag gegeben, doch statt dem heiligen, allmächtigen Gott zu vertrauen, fing Mose an, nach Ausreden zu suchen.

Sein Einwand, nicht sprechen zu können, war aber irrelevant. Gott hatte ihm bereits exakt gesagt, was er dem Volk Israel und dem Pharao weitergeben sollte. Er brauchte keine neue Rede zu schreiben, denn er hatte die Worte ja schon von Gott erhalten. Er sollte kein Redner, sondern lediglich ein Berichterstatter sein. Er sollte einfach nur treu das wiederholen, was er Gott hatte sagen hören. Das war ja wohl nicht zu viel verlangt!

Und überhaupt – reden konnte Mose irgendwie ja doch. Schließlich befand er sich mitten in Verhandlungen mit Gott. Als es um das Rechten mit Gott ging, schien er gut genug in seiner Rede zu sein. Und wenn er in den Dialog mit Gott, dessen Name „Ich bin“ ist, treten konnte, dann würde es für ein paar Worte vor dem Pharao von Ägypten ja schon reichen.

Doch Mose fing an zu klagen: *„Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge!“*

 2. Mose 4,10

Das war eine echte Kritik. Mose machte Gott Vorwürfe, dass Er ihm nicht die Gabe des Redens gegeben hatte. Mit den Worten: *„Ich bin es von jeher nicht gewesen...“* beschwerte er sich bei Gott über die Art, wie Er ihn gemacht hatte. Und dann setzte er noch einen obendrauf, indem er sagte: *„... und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast.“* Mit anderen Worten: Wenn Gott ihn wirklich zum Pharao senden wollte, hätte Er ihn doch auf der Stelle von seiner Schwäche heilen sollen. „Herr, ich rede jetzt schon seit 15 Minuten mit Dir und Du hast immer noch nichts gegen meine Redeschwäche getan!“ Kurzum: Mose warf Gott Versagen vor, wegen dem er nicht tun konnte, was Gott von ihm erwartete.



Wie oft beklagen auch wir uns, dass Gott uns das nicht gibt, was wir wollen. Doch in Wirklichkeit haben wir ein anderes Problem – wir tun nicht, was Gott von uns erwartet.

Die Antwort Gottes haut uns um. Oft maßen wir uns an, Gott zu kritisieren. Doch Er antwortete, dass Mose wunderbar gemacht war: „*Da sprach der HERR zu ihm: »Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?»*“ (V. 11). Diese Fragen erinnern uns daran, dass Gott uns genauso geschaffen hat, wie Er uns wollte. Wer gab uns unsere Augen, Ohren und unseren Mund? Offensichtlich war es Gott. Wenn dem so ist, dann sind unsere Fähigkeiten, Unfähigkeiten und sogar Behinderungen von Ihm angeordnet. Gott hat uns mit jedem Talent ausgestattet, damit Sein Wille zustande kommt. Er schuf uns, so wie Er uns schuf, zu Seiner Ehre.


 2. Mose 4,11

Wenn das so ist, ist jede Beschwerde ein Murren gegen Gott. Jedes Mal, wenn wir unsere Unfähigkeiten bejammern, beschimpfen wir Gott, der uns gemacht hat. Was wir stattdessen tun sollten, ist, Gott mit den Gaben und Fähigkeiten zu dienen, die Er uns geschenkt hat. Auch wenn unsere Talente begrenzt sind – und das sind sie –, sollten wir sie zur Ehre Gottes einsetzen.

Das lehrte auch Jesus in dem Gleichnis von den Talenten. Derjenige, der nur eines bekam, vergrub es, während die anderen, die mehr Talente hatten, sie einsetzten (Matthäus 25,14-30).

Welche Talente und Fähigkeiten hat Gott dir gegeben? Vielleicht hast du einen scharfen Verstand, eine wunderschöne Stimme oder einen belastbaren Geist. Vielleicht hast du praktische Gaben, um dich um Kranke und Schwache zu kümmern. Vielleicht bist du begabt im Umgang mit Kindern. Welche Gabe auch immer es ist – setze sie zur Ehre Gottes ein!

Und wenn du sie nicht hast? Dann tue das Gleiche mit deinen Einschränkungen. Sogar mit unseren Behinderungen können wir Gott ehren. Denn was sagt Gott zu Mose? „*Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?*“ Wenn Gott stumm, taub oder blind macht, kann Er auch diese Einschränkungen zu Seiner Ehre nutzen.

 2. Mose 4,11

Erinnern wir uns an den Blindgeborenen aus Johannes 9. Die Jünger fragten Jesus: „*Rabbi, wer hat gesündigt, sodass dieser blind geboren ist, er oder seine Eltern?*“ Er antwortete ihnen: „*Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern an ihm sollten die Werke Gottes offenbar werden*“ (V. 3).

 Johannes 9,3



Pastor Donald Grey Barnhouse war von 1927 bis 1960 Pastor einer Presbyterianischen Gemeinde in Philadelphia. Einmal war er als Gastprediger für eine Bibelwoche eingeladen. Die Ehefrau des gastgebenden Pastors war hochschwanger und sollte jeden Augenblick ein Kind bekommen. Am letzten Abend, als der Pastor nicht kam, wusste Barnhouse, was geschehen war – das Kind war geboren.

Was er aber nicht wusste, war, dass es mit Down-Syndrom (Trisomie 21) zur Welt gekommen war. Der Vater des Babys war am Boden zerstört: „Dr. Barnhouse, unser Kind hat das Down-Syndrom. Ich habe es meiner Frau noch nicht gesagt und ich weiß nicht, wie ich es ihr beibringen soll.“ Barnhouse antwortete: „Mein Freund, dies ist vom Herrn.“ Er schlug 2. Mose 4, 11 auf: *„Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?“*

 2. Mose 4,11

Der Pastor wollte die Schriftstelle persönlich sehen. Während er sie las, sagte Barnhouse: „Mein Freund, du kennst die Verheißung aus Römer 8, dass alle Dinge, einschließlich deines Kindes mit Down-Syndrom, denen zum Besten dienen, die den Herrn lieben.“ Der junge Vater ging zurück ins Krankenhaus, in dem sich seine Frau schon Sorgen machte, ob mit dem Kind etwas nicht in Ordnung war. Nun war er in der Lage zu sagen: „Schatz, der Herr hat uns mit einem Kind gesegnet, das das Down-Syndrom hat.“ Nachdem sie mit dem Weinen aufgehört hatte, fragte sie: „Woher hast du die Gewissheit, dass dies vom Herrn kommt?“ Da zeigte er ihr den Text aus 2. Mose. Die Ehefrau rief ihre Mutter an, um die Nachricht von dem neugeborenen Baby zu überbringen: „Mama, der Herr hat uns mit einem Kind gesegnet, das das Down-Syndrom hat.“ Am folgenden Sonntag kamen mehr als 70 Krankenschwestern aus der Klinik in den Gottesdienst und 30 von ihnen gaben ihr Leben Jesus Christus.

Und so stehen auch wir heute vor Gott. Wir dienen unserem Herrn nicht aus unserer eigenen Kraft oder aus unserer Fähigkeit heraus. Wir wirken für Ihn mit dem, was Er uns gab, und mit Seiner Hilfe.

Sind wir nicht viel zu oft wie Mose? Wir setzen viel zu sehr auf unsere natürlichen Begabungen und viel zu wenig auf die übernatürliche Hilfe Gottes. Wenn der Herr mit uns ist, dann werden wir in der Lage sein, Seinen Willen zu tun – trotz unserer Unzulänglichkeiten: *„So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!“* (2. Mose 4,12). Der „Ich bin“ ist mit unserem Mund. Und wenn das so ist, dann kann Er unsere Fähigkeiten und Unfähigkeiten zu Seiner Ehre nutzen. Vielleicht sind wir nicht vorzüglich rhetorisch begabt. Aber wir können doch bezeugen, dass Jesus rettet!


 2. Mose 4,12



Fünfter Einwand: „Sende jemand anderen“

Gott hörte die Einwände des Mose geduldig an, aber Er kam immer wieder auf den Kern zurück: „Geh nach Ägypten und führe Israel aus der Sklaverei.“ Viermal befahl Er es:

- „So geh nun hin!“ (2. Mose 3,10)
- „Geh hin und versammle die Ältesten von Israel“ (2. Mose 3,16)
- „So sollst du und die Ältesten von Israel zum König von Ägypten hineingehen“ (2. Mose 3,18)
- „So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!“ (2. Mose 4,12)

„Geh, geh, geh, geh!“ Nun hatte Mose keine Ausrede mehr. Alle Fragen waren gestellt, alle Befürchtungen ausgesprochen. Dann wurden Moses wirkliche Beweggründe deutlich: „Bitte, Herr, sende doch, wen du senden willst!“ (V. 13).  2. Mose 4,13.
Sende jeden, doch nicht mich.

Dieser letzte Versuch, aus der Nummer noch herauszukommen, offenbarte eine grundlegende fehlende Bereitschaft Mose, Gott zu gehorchen. Das Problem war nicht, dass er nicht die Persönlichkeit war, die sich dem Pharao entgegenstellen konnte. Auch nicht, dass der Name Gottes nicht bekannt war, dass die Israeliten ihm nicht glauben würden oder dass er nicht reden konnte. Auf all diese Bedenken hatte Gott eine hervorragende Antwort gegeben. Das wahre Problem war, dass Mose nicht vertrauen und glauben wollte.

Es gibt Zeiten, in denen wir ganz sicher fragen dürfen: „Wer bin ich, Herr? Wie ist Dein Name, Herr? Kann ich Dir vertrauen, dass Du mit mir gehst?“ Aber sobald wir wissen, was Gott von uns möchte, ist es an der Zeit, keine weiteren Fragen zu stellen, sondern zu gehorchen.

Kämpfst du mit dem Ruf und dem Anspruch Gottes an dein Leben? Windest du dich wie ein Fisch im Netz und willst dem Ziehen Gottes nicht nachgeben? Hat Er dich erfasst, obwohl du mit Ihm verhandelt hast? Spürst du, dass Er dich nicht loslässt? Sei es erstmalig im Glauben oder in einem neuen Dienstbereich, in den Er dich hineinführt? Wenn du in deinem Herzen die Antwort Gottes hast, dann musst du Ihm folgen. Alles andere ist Rebellion. Lasst uns also unsere Waffen strecken und uns ganz dem Herrn weihen. Amen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**